



Dr. Stephan Eisel:

## „Das Beethoven-Festspielhaus hat nationale Bedeutung“

Wenn es nach der internationalen Architektenriege geht, ist das Beethoven-Festspielhaus der bedeutendste Kulturbau in Europa in den nächsten zehn Jahren. Nach dem Beschluss des Bonner Stadtrats zur „Baureifmachung“ des städtischen Grundstücks fiel auch der Startschuss für die Realisierung des Projektes von Investorensseite. Dr. Stephan Eisel, Vorsitzender der „Bürger für Beethoven“ engagiert sich seit der Geburt der Idee mit Eifer und Engagement für die Umsetzung des Projekts, für ihn mehr als eine kulturpolitische Aufgabe – sondern vielmehr eine Herzensangelegenheit.



### Herr Eisel, Sie sind Befürworter des Beethoven-Festspielhauses seit der ersten Stunde. Was bedeutet Beethoven für die Stadt Bonn?

Ludwig van Beethoven ist der berühmteste Bürger Bonns. Seit Jahrhunderten gründet die Weltgeltung Deutschlands als Kulturnation wesentlich in der klassischen Musik. Als wohl bekanntester Deutscher ist Beethoven eine zentrale Symbolfigur. Seine Musik wird als „Sprache“ auf der ganzen Welt verstanden. Die „Ode an die Freude“, die 5. Sinfonie, die „Mondscheinsonate“ oder „Für Elise“ haben weltweite Signalwirkung. Aber wir müssen in Bonn etwas daraus machen: Immerhin hat Beethoven solange in Bonn gelebt – nämlich 22 Jahre – wie Mozart in Salzburg.

### 2020 gedenkt Deutschland dem 250. Geburtstag Beethovens. Die Fertigstellung des neuen Beethoven-Festspielhauses ist an dieses Datum eng gebunden?

Ja, der 250. Geburtstag von Beethoven wird rund um den Erdball gefeiert werden. Dann werden sich die Augen der Welt automatisch auf Bonn richten. Für uns Bonner ist das eine Riesenchance, die wir nutzen müssen. Übrigens: In ihrer Koalitionsvereinbarung für die Legislaturperiode 2013 – 2017 haben CDU, CSU und SPD unterstrichen: „Der 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven im Jahr 2020 bietet herausragende Chancen für die Kulturnation Deutschland im In- und Ausland. Deshalb ist die Vorbereitung dieses Jubiläums eine nationale Aufgabe.“

### Wie sollte also damit umgegangen werden?

Wir – die Bürgerinnen und Bürger und natürlich auch die Stadt Bonn – tragen eine Verantwortung, der wir nachkommen müssen, für den berühmtesten Bürger unserer Stadt, aber auch einem der großartigsten Komponisten, eine Geburtstagsfeier zu organisieren, die internationale Strahlkraft hat.

### Warum braucht die Stadt Bonn dafür das Beethoven-Festspielhaus?

Ein Beethoven-Festspielhaus ist nötig, weil Bonn über keinen

seiner Bedeutung und Verpflichtung als Beethovenstadt angemessenen Konzertsaal verfügt. Eine alte Mehrzweckhalle wie die Beethovenhalle wird den heutigen Erwartungen von Künstlern und Publikum in keiner Weise gerecht. Das Tolle an einem Konzertsaal ist ja gerade, dass es dort keine schlechten Plätze gibt. Aber vom Gebäude mal ganz abgesehen: Alle Studien zeigen, dass mit dem Festspielhaus jährlich mindestens 60.000 Besucher zusätzlich nach Bonn gelockt werden – allesamt Gäste, die auch Geld nach Bonn und seine Kassen bringen.

### Das Vorurteil Nummer Eins gegen das Beethoven-Festspielhaus lautet dennoch „Geldverschwendung“ ...

Und genau das stimmt nicht, weil nicht die öffentliche Hand das Sagen hat. Es geht um eine „Public-Private-Partnership“. Die Stadt stellt nur das baureife Grundstück zur Verfügung. Der Bau selbst wird – inklusive des Risikos von Baukostensteigerungen – völlig privat finanziert. Auch der Betrieb ist nicht Sache der Stadt Bonn. Dafür wird eine Stiftung gegründet, für die allein der Bundestag 39 Millionen Euro beschlossen hat. Das Festspielhaus ist keine kommunale Einrichtung, sondern ein nationaler Leuchtturm mit internationaler Strahlkraft wie die Bundeskunsthalle oder das Haus der Geschichte. Würde die Stadt Bonn das Festspielhaus bauen oder betreiben, würde ich mich nicht so dafür einsetzen. Es wird funktionieren, weil die entscheidend sind, die eigenes privates Geld investieren.

### Und wer gehört der Investorenriege an?

Die globale Bedeutung Beethovens hat den Weltkonzern Deutsche Post DHL mit seinem Unternehmenssitz in Bonn dazu bewogen, den Hauptteil der Baufinanzierung eines Beethoven-Festspielhauses mit 30 Millionen Euro zuzusagen. Die Deutsche Telekom unterstützt als weiteres in Bonn ansässiges globales Unternehmen den Betrieb. Darüber hinaus gibt es noch zahlreiche privatwirtschaftliche Gelder und Spenden.



#### Die Finanzierung von privater Seite steht also?

Niemand stellt strengere Anforderungen an die Seriosität des Vorhabens als diejenigen, die ihr eigenes Geld hineinstecken. Neben dem Hauptinvestor will auch der Festspielhaus-Förderverein 25 Millionen Euro Spenden sammeln. Die im Sommer 2013 gegründete Genossenschaft „Förderer Beethoven-Festspielhaus Bonn eG“ will über Lizenzverträge zur Vermarktung der Wort-Bild-Marke „Beethoventaler“ zudem einen Baukredit von 25 Millionen Euro finanzieren. Gebaut wird nur, wenn die Baufinanzierung gesichert ist. Für die Betriebsstiftung haben der Bund (39 Mio.), die Sparkasse KönBonn (5 Mio.) und der Rhein-Sieg-Kreis (3 Mio.) bereits erhebliche Mittel beschlossen. Die Stadt will – gestreckt über 20 Jahre – einmalig 10 Millionen Euro in den Kapitalstock geben. Die Telekom ist mit einem jährlichen Betriebskostenzuschuss dabei. Das Land zielt sich zwar noch, kann aber vor seiner Verantwortung für Beethoven letztlich auch nicht davonlaufen.

#### Wenn bereits so viele finanzielle Mittel zugesagt wurden, ist es tatsächlich günstiger, ein neues Gebäude zu errichten, anstelle die Beethovenhalle umzubauen?

Richtig. Erstens stellt niemand privates Geld für die alte Beethovenhalle bereit. Hier muss die Stadt alles selbst bezahlen und plant ohne Festspielhaus für einen teuren Ausbau weit über 35 Millionen auszugeben. Wenn man davon den städtischen Beitrag zum Festspielhaus – also einmalig 4,4 Millionen für das baureife Grundstück und 10 Millionen für das Stiftungskapital – abzieht, spart die Stadt mit dem Festspielhaus über 20 Mio. Euro.

#### 2009 war bereits alles schon einmal in trockenen Tüchern. Was ist dann passiert?

Schon damals war das Projekt ein von der Privatwirtschaft und Privatleuten getragenes Projekt. Ursprünglich hatte die Stadt das Gelände der Beethovenhalle zur Verfügung gestellt, damit das Festspielhaus dort die alte Mehrzweckhalle ersetzen kann. Das wäre für Bonn sicher das auch finanziell Beste gewesen. Dafür fand 2008/2009 ein von den privaten Investoren finanzierter erster Architektenwettbewerb statt, bei dem es auch zwei Siegerentwürfe gab ...

#### Aber es kam anders?

Nach der Kommunalwahl 2009 legte der Oberbürgermeister das Projekt Festspielhaus zunächst „auf Eis“. Das hat einen Aufstand gegeben. Über 7.000 Bürger haben eine Unterschriftenaktion unterstützt, bis der Rat 2011 unter dem Druck der Bürgerschaft die Realisierung wieder auf den Weg brachte.

#### Erst durch den damaligen Protest haben sich viele Pro-Festspielhaus-Initiativen gegründet, richtig?

Damals wie heute setzen sich bereits zahlreiche prominente Bonner Persönlichkeiten vom Rektor der Universität über Repräsentanten des Wirtschaftslebens bis zu den regionalen Abgeordneten aus Landtag, Bundestag und Europaparlament für das Beethoven-Festspielhaus ein. An führender Stelle wirkt der ehemalige NRW-Ministerpräsident Wolfgang Clement mit. Insgesamt sind wir heute eine starke Bonner Beethoven-Familie. Allein die „Bürger für Beethoven“ sind – gegründet 1993 – mit über 1.400 Mitgliedern einer der größ-



ten Vereine Bonns. Auch der Verein der Festspielhausfreunde setzt sich seit 2010 mit mehreren hundert Mitgliedern für das Beethoven-Festspielhaus ein, der Festspielhaus-Förderverein e.V. (5000x5000) sammelt seit 2011 auf Initiative des Präsidenten der IHK Bonn-Rhein-Sieg, Wolfgang Grießl, Spenden aus der Bürgerschaft und in der Beethovenaler-Genossenschaft haben sich auf Initiative des Hotel- und Gaststättengewerbes 2013 inzwischen über 50 regionale Unternehmen zusammengeschlossen, um das Beethoven Festspielhaus durch Lizenzverträge zur Vermarktung des „Beethovenaler“ finanziell zu unterstützen.

#### Angenommen, die Realisierung verläuft nach Plan. Für wen soll das neue Beethoven-Festspielhaus sein?

Für möglichst alle. Es wird kein Elite-Projekt werden, sondern ein Ort, der allen Musikrichtungen offen steht – mit erschwinglichen Preisen für jeden. Im Haus selbst werden dann das Beethovenorchester und das Beethovenfest ihre Heimat finden. Inhaltlich soll es ein attraktives Konzertprogramm mit Klassik, Jazz, Rock und Weltmusik oder auch Kabarett geben – so wie beispielsweise in der Kölner Philharmonie. Das Beethoven-Festspielhaus wird so zu einem echten Besuchermagnet werden.

#### Drei Siegerentwürfe des vollständig von der Deutschen Post DHL finanzierten Architektenwettbewerbs für das Beethoven-Festspielhaus stehen bereits fest. Wer sind die Finalisten und wie geht es nächstes Jahr weiter?

Ende Oktober wurden aus den eingereichten Entwürfen von zehn Architekten aus aller Welt drei Siegerentwürfe ausgewählt. Wichtig war der Jury, dass die Projekte für 70 Millionen Euro netto realisiert werden können. Die Finalisten sind David Chipperfield (Berlin, London), Hermann & Valentiny (Wien, Luxemburg) und kadawittfeldarchitektur (Aachen). Sehr viele Bonner wollen, dass das Festspielhaus gelingt und tun auch etwas dafür. Fast 5.500 Besucher in nur zwei Wochen im Post Tower – ich kenne in Bonn keine vergleichbare Ausstellung,

die in so kurzer Zeit auch nur annähernd ähnlich viele Bürger mobilisiert hätte. Das war eine beeindruckende Abstimmung mit den Füßen. Das Festspielhaus ist ein echtes Bürgerprojekt.

#### Gesetzt dem Fall, es kommt nichts mehr dazwischen: Wann sollen die Baumaßnahmen beginnen?

Wenn die Entwürfe überarbeitet wurden, entscheiden die Investoren um Ostern, was gebaut wird. Wenn bis Ende 2015 der Bauantrag genehmigt wird, kann der Bau Anfang 2016 beginnen, damit die Fertigstellung bis Mitte 2019 gelingt. Ein perfektes Timing, bevor 2020 die ganze Welt auf den Geburtstag Beethovens blickt.

Vielen herzlichen Dank für die interessanten Einblicke in das Projekt. ■

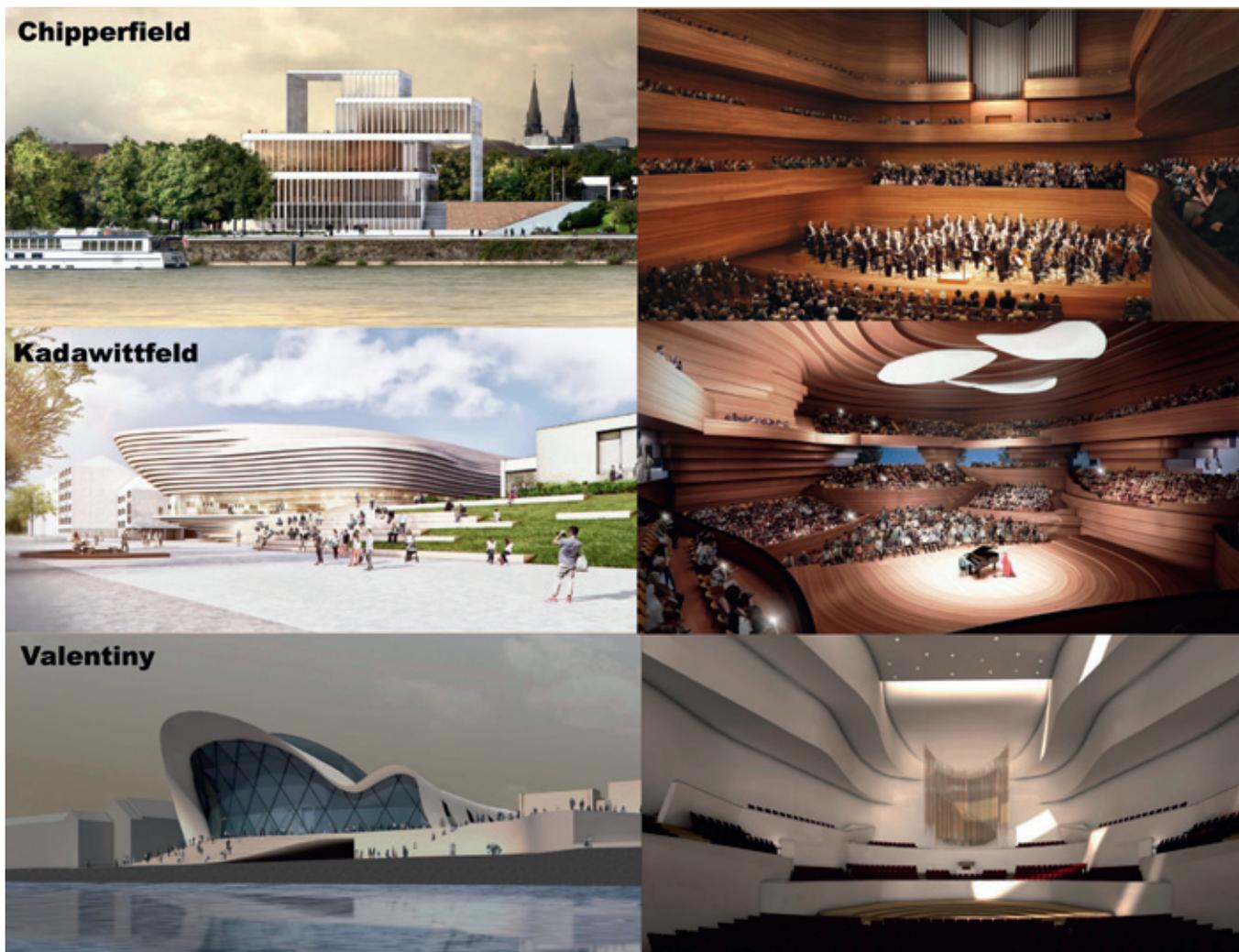
Weitere Informationen:

[www.buerger-fuer-beethoven.de](http://www.buerger-fuer-beethoven.de) / [www.beethoventaler.de](http://www.beethoventaler.de)

[www.festspielhausfreunde.de](http://www.festspielhausfreunde.de) / [www.5000.ag](http://www.5000.ag)

[www.beethoven-shop.de](http://www.beethoven-shop.de)

**Dr. Stephan Eisel** (1955, Landau in der Pfalz), studierte Politik- und Musikwissenschaft in Marburg und Bonn. Von 1983 bis 1992 war er Redenschreiber und stellvertretender Büroleiter für Bundeskanzler Helmut Kohl, seit 1993 arbeitete er als leitender Mitarbeiter der Konrad-Adenauer-Stiftung. 2007 bis 2009 war Dr. Stephan Eisel zudem Mitglied des Deutschen Bundestages und ist seit 2010 als Mitglied im Vorstand der „Bürger für Beethoven“ aktiv. Stephan Eisel ist begeisterter Hobby-Pianist und war viele Jahre Keyboarder in verschiedenen Rockbands. Im klassischen Bereich schlägt sein Herz vor allem für Ludwig van Beethoven, Sergei Prokofjew und Gustav Mahler.



Neuer städtebaulicher Charme am Rhein

# Beethoven-Festspielhaus:

## Drei Siegerentwürfe stehen fest

Der Architektenwettbewerb der Deutschen Post für das Beethoven-Festspielhaus hat im vergangenen Oktober drei Siegerentwürfe ermittelt. Die eingereichten Vorschläge von Chipperfield, Kadawittfeld und Valentiny werden bis Ostern 2015 weiter optimiert, durchgerechnet und den Erfordernissen von Denkmal- und Landschaftsschutz angepasst. Dann entscheiden die Investoren, welcher Entwurf gebaut wird. Die Auswahl von drei ausgezeichneten Siegerentwürfen ist ein entscheidender Schritt zur Realisierung des Bürgerprojektes Beethoven-Festspielhaus.

## Chipperfield:

### Kristalline Architektur auf schlanken Stelzen

Der britische Architekt hat verschiedene quadrerförmige Baukörper aus weißem Schleuderbeton zu einem vierstöckigen Entwurf zusammengefügt. Die beiden unteren Baukörper sind Verbindungsglied zwischen Rheinpromenade und Grünanlagen der Beethovenhalle, zugleich erfolgt über sie der Hauptzugang zum Konzertsaal. Über diesen beiden Teilen erheben sich zwei weitere Bauteile, begehbare Terrassen, die als Aussichtspunkt geeignet sind und auch eine Außenspielstätte beherbergen.

Oben und unten bilden die Bauteile zwei riesige Torbögen. Durch den Versatz der Baukörper bekommt das Gebäude eine gewisse Virtuosität. Geprägt ist die Ansicht von schlanken Stelzen, unterbrochen von kompletter Glasverkleidung und damit einer kristallinen Architektursprache. Der Saal liegt im Zentrum der beiden unteren Ebenen und ist in gemasertes Nussbaumfurnier gekleidet.

Chipperfield hat seinen Entwurf an der historischen Entwicklung des Standortes seit dem Mittelalter ausgerichtet. Von der militärisch geprägten Stadtbefestigung bis zum kulturell geprägten Festspielort. „Erstmals in seiner Bebauungsgeschichte darf die Architektur die herausragende strategische Bedeutung des Ortes feiern und genießen“, beschreibt es der Architekt. Vom Bollwerk Neuer Turm (im Mittelalter) zum sich hoch erhebenden kristallinen Festspielhaus.

**Konzertsaal:** 1.500 / 800 Plätze

**Material Tragwerk/Fassade:** weiße Schleuderbetonstützen und Glaselemente

**Material Foyer:** Sichtbeton oder Mauerwerk

**Material Saal:** gemasertes Nussbaumfurnier

**Info zum Teilnehmer:** Teilnehmer erstes Auswahlverfahren, hat u.a. das Folkwang-Museum in Essen und das Neue Museum auf der Berliner Museumsinsel gebaut

## Kadawittfeld:

### Harmonie von Neubau und Landschaft

Die Architekten aus Aachen greifen den Höhenunterschied zwischen Rhein und oberem Gelände der Beethovenhalle auf und gestalten nach außen ein sich schichtförmig erhebendes Gebäude. „Harmonie von Neubau und Landschaft“ waren Leitlinie der Architekten. Innen geht es in die Gegenrichtung: Der Saal „gräbt“ sich in Anlehnung an ein Amphitheater nach unten in das Gelände und ist so auch in der klassischen Form Vineyard angelegt. Nach außen setzen sich die „Schollen“ des Untergrundes optisch in den Treppenstufen zum Rhein hinunter fort.

Das Gebäude ist insgesamt wellenartig ohne Ecken und Kanten gehalten und lehnt sich in der Gesamtform und der Landschaftsplanung bewusst an die Kuppel der Beethovenhalle und die Planung der Architekten Wolske und Raderschall an. Beide Gebäude sollen auch eine gemeinsame Rheinterrasse bekommen. Durch die Absenkung des Saals bleibt das Gebäude niedriger als die Beethovenhalle.

Von der Sandkaule gelangt man ebenerdig in das Foyer des Neubaus. Von dort können die Besucher durch die verglaste „Fuge“ zwischen den Parkett-Terrassen und dem darüber angeordneten „Resonanzkörper“ (mit Balkonen) in den Saal und auf das Wasser schauen. Das Foyer führt komplett um den Saal herum und erlaubt stetigen Außenbezug.

**Konzertsaal:** 1.500 / 800 Plätze

**Material Tragwerk:** Stahlbeton und Stahlfachwerkträger

**Material Fassade:** Naturstein (Blaustein/Granit/Kalkstein/Sandstein/Terrazzo)

**Material Saal:** dunkles Holz (innen)

**Info zum Teilnehmer:** baute Projekte wie den Salzburger Hauptbahnhof, das Keltensmuseum am Glauberg sowie Konzerthäuser in Padua und Riga

## Valentiny:

### Große und kleine Welle der Begeisterung

Die Architekten aus Luxemburg gestalten ein wellenförmiges Gebäude mit großer Gestik und einer riesigen Glasfront rhein- und stadtseitig. Neben eine große wird eine kleine Welle gesetzt. Die schuppenförmige Aufteilung des Daches setzt sich in diesem kleineren Gebäudeteil fort und wird dort bis auf den Boden fortgeführt, so dass zur Seite der Beethovenhalle hin Offenheit besteht. Eine ausladende Freitreppe führt vom Rhein hinauf zu einem der beiden Eingänge. Der andere ist stadtseitig durch die kleine Welle. Die Planung geht davon aus, dass der Bunker auf dem Grundstück stehen bleiben kann.

Die runden Formen werden im Inneren des Baus fortgesetzt. „Ein Gebäude für Beethoven soll nicht kantig und geschlossen sein, sondern es wird durch eine einladende Gestik von weichen dramaturgische Bewegungen Höhepunkte setzen“, so die Architekten. Große Flächen hinter der Glasfront können als Veranstaltungsfläche oder als Aussichtsplattform für weite Blicke über den Rhein dienen.

Durch die Schuppenform des Daches dringt auch auf obere Etagen ein Stück Tageslicht. Der Konzertsaal ist eine Mischung aus den klassischen Formen Vineyard und Shoebox, mit dem Orchesterraum ein Stück zentraler angesiedelt. Die Decke kann bei der kleineren Nutzung des Saals (800 Plätze) abgesenkt werden.

**Konzertsaal:** 1.500 / 800 Plätze

**Material Tragwerk:** Stahlbeton und Stahlfachwerkkonstruktion

**Material Fassade:** Metallpaneele mit bronzenener Oberfläche und Glasfassade

**Material Saal:** Beton, Gips und helles Holz

**Info zum Teilnehmer:** Sieger erstes Auswahlverfahren (Welle), hat u. a. das Mozarteum in Trancoso (Brasilien), das Mozarthaus in Salzburg und das Musiktheater in Linz gebaut